

Heute

Galerie am Lindenplatz Vernissage «Konkrete Verwandlung»

Die anwesenden Künstler Josef Ebnöther, Alfred Haberpointner, Nikola Dimitrov und Stefan Faas zeigen Malerei und Skulpturen. Beginn ist um 19 Uhr.

Domus, Schaan

Pater Justinus Maria Walser im Zentrum

«Mutig und humorvoll – ein echter Schaaner» – Eröffnung der neuen Freilichtausstellung vor dem Domus. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Fabrigg, Buchs

Michael Hatzius mit seiner Echse

Der mehrfach preisgekrönte Puppenspieler und Comedian Hatzius verspricht einen Abend der schrägen und tiefgründigen Witze mit erwünschten Nebenwirkungen für die Lachmuskeln. Beginn ist um 19.30 Uhr.

TAK, Schaan

Liebeslieder der Renaissance

«Tage alter Musik Bodensee». Sinnliche Bearbeitungen italienischer Virtuosenmusik des 16. und 17. Jahrhunderts für Viola da gamba (Schossgeige; Juliane Laake) und Harfe (Maximilian Ehrhardt). Beginn: 20.09 Uhr.

Küfer-Martis-Huus

Im Rahmen der Visarte-Triennale: Lange Nacht der Filme

Heute zeigen wir Filme zum Thema «ausen und innen – Schwellen und Grenzen». Um 19 Uhr: «El Dorado Liechtenstein», Heimatfilm von Arno Oehri (FL); 20.30 Uhr: «Little Stones», Dokumentarfilm von Sophia Kruz (USA); 22 Uhr: «Le Havre», Aris Kaurismäki (FI). Die Veranstaltung dauert bis Mitternacht.

Bildhauer der Angst

Giacometti und Chadwick in den Niederlanden

ZWOLLE Die Angst des Kalten Krieges wird im Museum De Fundatie in der Hansestadt Zwolle lebendig: Das Museum zeigt ab Samstag mehr als 150 Werke der Bildhauer Alberto Giacometti (1901-1966) und Lynn Chadwick (1914-2003): «Giacometti-Chadwick, Facing Fear». Beide stellten in besonderer Weise die Beklemmung in Europa in den 1950er- und 1960er-Jahren durch die nukleare Bedrohung dar, betonte Museumsdirektor Ralph Keuning am Mittwoch bei der Präsentation. Beide Bildhauer hatten sich 1956 während der Biennale in Venedig kennengelernt, als überraschend Chadwick und nicht der damals schon berühmte Giacometti ausgezeichnet worden war. Es ist eine der bisher umfangreichsten Ausstellungen des Museums. 29 Skulpturen Giacomettis und 40 seines jüngeren britischen Kollegen Chadwick sind bis 6. Januar zu sehen, dazu zahlreiche Werke auf Papier. (sda/dpa)

Eine unheimliche Begegnung der dunklen Art

Experiment Zu einem imaginären Lagerfeuer in absoluter Dunkelheit versammelte das Musiktrio Klangformation das Publikum auf dem Vorplatz des TAK. Das musikalische Abenteuer machte auch deutlich, wie Blinde ihre Umgebung erleben.

VON DIETMAR HOFER

Was ist das für ein Gefühl, als Seher in die absolute Dunkelheit eintauchen zu müssen? In einen Raum, in dem es keinen Punkt gibt, den man fokussieren kann, weil es da drinnen so schwarz ist, dass das Dunkle absolut keinerlei Schattierungen aufweist. Ist es das, was einen erwartet, wenn der Deckel des Lebens zugeht? Eine Vorstellung, die erschauert und durchaus beklemmende Gefühle auslöst.

Ein Experiment, wie es das TAK in Zusammenarbeit mit dem Liechtensteinischen Blindenverband und der Behindertenorganisation obvita am Mittwoch- und Donnerstagabend bot, hatte etwas von einer unheimlichen Begegnung der dunklen Art. Es war ein Einlassen auf das Unbekannte. Auf vom Hirnforscher Felix Hasler eingesprochenen Text, der in die absoluten Tiefen der Psychologie und Neurobiologie vordrang, eine Sprache, die zum Teil befremdend wirkte, weil rückwärts rezitiert oder auf Musik, die in schamanischen repetitiven Klängen endete – als finaler Höhepunkt einer Aufführung, der einer gewissen Magie innewohnte. Dafür verantwortlich war ein Trio, das mitten im Raum mit seinen Instrumenten ein imaginäres Lagerfeuer entfachte, das zwar keine sichtbaren Funken warf, dafür aber im Gehör tief eindringende Soundspuren hinterliess.

Auf Experiment eingelassen

Für das Publikum bedeutete dies in erster Linie ein sinnliches Erlebnis, für das sich Soundkünstler Arno Oehri mit seiner Formation Klanglabor verantwortlich zeigte. Der 56-Jährige bezeichnet seinen Sound als



Arno Oehri, Marco Sele und Denise Kronabitter traten im Dunkeln auf. (Foto: Michael Zanghellini)

Klanglandschaft, die sich sphärisch über den Zuhörer legt. In Denise Kronabitter (Gesang, Hang) und Marco Sele (Schlagwerk, Hang, Synthesizer) fand der Multimediakünstler zwei geniale Partner, die sich auf das Experiment des Spielens in absoluter Dunkelheit einliessen. Für die Drei war das ungewöhnliche Ambiente eine Premiere, die von der Konzentration und der Bedienung der Instrumente alles abverlangte. «Wir wussten selbst nicht, wie wir diese Herausforderung bewältigen würden», war das Trio froh über den gelungenen Auftritt. Die Formation Klanglabor arbeitet generell ohne Noten und setzt grossteils auf Improvisation und orientiert sich auf der Bühne sehr stark am Gehör. Dieses

Einfühlvermögen für die Instrumente kommt im Nichtsichtbaren besonders zum Tragen. Denn die Band musste live ohne jeglichen Blickkontakt auskommen. Den Harmoniefluss störte dies jedenfalls nicht.

Mit Schlafbrillen geübt

Um in der totalen Finsternis musikalisch nicht in diese hinabzufallen, wendeten Oehri, Kronabitter und Sele spezielle Übungsmethoden an. Gespielt wurde beispielsweise mit Schlafbrillen, um sich die Abläufe besser einzuverleiben. Am Samstag gab es im Dunkelzelt zudem eine Generalprobe. Arno Oehri gestand, dass er in Socken auftrat, um das Gefühl in den Füessen zu spüren. Ge-

fragt war auch ein ausgeprägter Sinn für die Haptik. So konnte Marco Sele die Tasten seines Synthesizers im wahrsten Sinne des Wortes nur ertasten. Im Vorfeld markierte er sie. «Je mehr ich im Dunkeln übte, desto mehr bekam ich von meinem Instrument ein Bild im Kopf.» Letztlich gelang es ihm, wie den anderen, blind zu spielen. Das TAK hat mit den beiden «Sinnenerlebnis-Abenden» einen mutigen Schritt gewagt und damit seine Innovationskraft erneut unter Beweis gestellt. Passend dazu zum Abschluss zitiert die Novellistin und Aphoristikerin Marie von Ebner-Eschenbach. «Wenn wir nur noch das sehen, was wir zu sehen wünschen, sind wir bei der geistigen Blindheit angelangt.»



Kunstmuseum, Vaduz Wunderbarer Dialog über Kunst

VADUZ «Elitär-demokratische Kunst» wird in der dem russischen Künstler Yuri Albert im Kunstmuseum gewidmeten umfassenden Einzelausstellung zum wunderbaren Dialog mit und über die Kunst, wie ein Rundgang an der gestrigen Vernissage zeigte. Die Ausstellung dauert bis 20. Januar. (Text: red/pd; Fotos: ZVG)

Weitere Hinweise zum Begleit- und Filmprogramm: www.kunstmuseum.li